

## Arbeitspapier

Arbeitspapiere sind Online-Veröffentlichungen der Forschungsgruppen. Sie durchlaufen kein förmliches Gutachterverfahren wie SWP-Studie, SWP-Aktuell und SWP-Zeitschriftenschau.

FORSCHUNGSGRUPPE SICHERHEITSPOLITIK | AP NR. 04, AUGUST 2019

# Russlands Streitkräfte – Entwicklungen und Zielsetzungen

**Eine Analyse vor dem Hintergrund der strategischen Kultur Russlands**

*Norbert Eitelhuber*

## Gerassimows Konzept einer nicht-nuklearen strategischen Abschreckung

Das Zeitalter der Nuklearwaffen endete nicht mit dem Kalten Krieg. Vielmehr erleben wir heute deren Wiederauferstehung. Abschreckung, also die Androhung nicht akzeptabler Schäden, um einen Gegner von einer aggressiven Handlung abzuhalten, ist erneut fester Bestandteil militärischer Planungen in Ost und West. Dies zu einer Zeit, in der das Denken in den Kategorien der strategischen Abschreckung in Deutschland sowohl bei Politikern als auch Militärs bereits weitgehend verloren gegangen scheint.

Zugleich brechen wichtige Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträge zwischen den beiden größten Atommächten, den USA und der Russischen Föderation, weg. Anfang Februar 2019 kündigten die USA den Washingtoner Vertrag über bodengestützte Mittelstreckensysteme (INF-Vertrag). Russland verstoße seit längerer Zeit gegen den Vertrag, so die amerikanische Behauptung. Ein Festhalten an ihm mache daher keinen Sinn. 2021 läuft das New-START-Abkommen aus. Es begrenzt überprüfbar die Anzahl der auf strategischen Trägersystemen stationierten Sprengköpfe sowie die Anzahl der aktiven Interkontinentalraketen und strategischen Bomber. Die Verlängerung des Abkommens ist ungewiss.

Während in den letzten Jahren die Kontrolle von Nuklearwaffen stärker in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rückte, entwickelte sich fast unbemerkt eine neue Form der Abschreckung – die nicht-nukleare strategische Abschreckung.<sup>1</sup> Wie kein anderer steht

<sup>1</sup> In der Militärdoktrin von 2014 wird unter dem System der nicht-nuklearen Abschreckung „ein Komplex außenpolitischer, militärischer und wehrtechnischer Maßnahmen zur Verhinderung einer Aggression gegen die Russische Föderation mit nicht-nuklearen Mitteln“ verstanden. Im Russischen findet das Wort „сдерживание“ Verwendung, was wörtlich mit Eindämmung zu übersetzen wäre. Aus dem Kontext ergibt sich aber eindeutig die Bedeutung Abschreckung, dem eher das Wort „устрашение“ entspricht. Vgl. Wladimir Putin, *Военная доктрина Российской Федерации* [Militärdoktrin der Russischen Föderation], Moskau,

der russische Generalstabschef Waleri Wassiljewitsch Gerassimow für die Umsetzung dieses Konzept in den russischen Streitkräften. Bereits in seiner im Jahr 2013 im Militär-Industriellen Kurier abgedruckten Rede, deren Perzeption die Diskussion über hybride Kriegführung auslöste, entwarf Gerassimow ein Bild eines künftigen „entgrenzten“ Kampfgebietes: „Die Bekämpfung der Ziele des Feindes erfolgt über die gesamte Fläche seines Territoriums. Es verschwimmen die Grenzen zwischen strategischer, operativer und taktischer Ebene sowie offensiven und defensiven Operationen. Hochpräzise Waffen werden in großer Zahl eingesetzt. Das Militär beginnt aktiv, Waffen, die auf neu entdeckten physikalischen Gesetzen basieren, sowie autonome Systeme zu implementieren.“<sup>2</sup>

Gerassimow plädiert dafür, die nicht-nuklearen Abschreckungsfähigkeiten zu steigern, wobei die nukleare Abschreckung die wichtigste Säule bleibe. Vor dem Kollegium, dem höchsten Gremium des russischen Verteidigungsministeriums, führte er aus, dass diese Verlagerung auf die nicht-nukleare Abschreckung durch die gesteigerte Dynamik bei der Weiterentwicklung hoch präziser Waffensysteme und der Arbeit an Hyperschallraketen möglich sei.<sup>3</sup> Nicht-nuklearer Abschreckung kommt in seinen Augen künftig eine strategische Bedeutung zu, wie sie bislang nur Atomwaffen zugesprochen worden ist.

### **Technologische Fortschritte**

Mittlerweile zeichnet sich ab, dass Russlands Rüstungswirtschaft große Schritte in diese Richtung gemacht hat. Der russische Generalstab hat den Fokus auf die Entwicklung weniger ausgewählter moderner Waffensysteme gelegt. Ziel ist es, ein System zu erschaffen, das auf einer großen Anzahl hoch präziser, weitreichender und kaum bzw. nicht abfangbarer offensiv nutzbarer Raketen basiert.<sup>4</sup> Es ist davon auszugehen, dass diese in der Regel sowohl konventionelle als auch nukleare Sprengköpfe tragen können.

25.12.2014, Paragraph 8n, <<http://static.kremlin.ru/media/events/files/41d527556bec8deb3530.pdf>> (eingesehen am 18.7.2019). Der Begriff „nicht-nukleare Abschreckung“ als solcher ist nicht neu. Auch zu Zeiten des Kalten Krieges verstand man darunter alle nicht-nuklearen Maßnahmen, die den Preis für einen potenziellen Angreifer in die Höhe treiben und ihn so abschrecken sollten. Aufgrund der Entwicklungen moderner Waffensysteme eröffnet sich jedoch im konventionellen Bereich eine völlig neue Dimension der Abschreckung. Sie besitzt den gleichen strategischen Effekt wie die nukleare Abschreckung. Kokoshin weist darauf hin, dass eine solche Entwicklung bereits in den 1980er Jahren von sowjetischen Generälen vorhergesehen worden ist. Vgl. Andrei A. Kokoshin, *Ensuring Strategic Stability in the Past and Present: Theoretical and Applied Questions*, Belfer Center for Science and International Affairs, Harvard Kennedy School, Juni 2011, S. 57.

<sup>2</sup> Waleri Gerassimow, *Ценность науки в предвидении, Новые вызовы требуют переосмыслить формы и способы ведения боевых действий*, [Der Wert der Wissenschaft für das Treffen von Vorhersagen, Neue Herausforderungen erfordern ein Überdenken der Formen und Arten militärischen Handelns], in: *Militär-Industrieller Kurier (VPK)*, 26.02.2013, <<https://www.vpk-news.ru/articles/14632>> (eingesehen am 18.7.2019).

<sup>3</sup> Zitiert nach Iswestija, *Генштаб ВС РФ предсказал смену оружия стратегического сдерживания*, [Der Generalstab der Streitkräfte der RF sagte eine Änderung der Waffen für die strategische Abschreckung voraus], 7.11.2017 <<https://iz.ru/667968/2017-11-07/genshtab-vs-rf-predskazal-smenu-oruzhiia-strategicheskogo-sderzhivaniia>> (eingesehen am 18.7.2019).

<sup>4</sup> Aufgrund ihrer technischen Parameter sind Hyperschallwaffen mit heutigen Mitteln kaum rechtzeitig erfassbar, geschweige denn durch Luftverteidigungssysteme bekämpfbar. In einer Anhörung vor einem Komitee des US Senates wurde durch den Kommandeur des Strategischen Kommandos der Vereinigten Staaten (USSTRATCOM), General Hyten, klar zum Ausdruck gebracht, dass es derzeit keine Verteidigungsmöglichkeit gegen diesen Waffentyp gibt und Abschreckung die einzige Antwort ist. „We do not have any defense that could deny the employment of such a weapon against us. So our response would be our deterrent force, which would be the triad and the nuclear capabilities that we have to respond to such a threat.“ Stenographische Mitschrift der Anhörung von General Hyten, Kommandeur STRATCOM, vor dem Komitee on Armed Services des United States Senate, 20 März 2018, Washington, D.C., >[https://www.armed-services.senate.gov/download/18-28\\_03-20-18](https://www.armed-services.senate.gov/download/18-28_03-20-18)< (eingesehen am 2.1.2019). Diese Auffassung wird auch von

Bedeutsam sind hierfür vor allem die eingeführten und bereits in Syrien erprobten Waffensysteme ISKANDER-M, Marschflugkörper des Typs KALIBR-ME auf Schiffen und U-Booten sowie die luftgestützten Marschflugkörper Kh-101.

Künftig wird man zu diesem Kreis von Waffensystemen auch die von Präsident Putin 2018 im Rahmen seiner Ansprache an die Föderalversammlung am 1. März 2018 vorgestellte Kh-47M2 KINSCHAL zählen müssen. Bei der KINSCHAL handelt es sich um einen Hyperschall-Luft-Boden-Flugkörper mit höchster Manövrierbarkeit und einer Reichweite von mehr als 2 000 km. Er ist in der Lage, auch modernste Luftverteidigungssysteme zu überwinden. Dieser Flugkörper wird derzeit neu in die russischen Streitkräfte eingeführt. AVANGARD ist ein weiterer Hyperschallflugkörper, der sich im Zulauf zu den russischen Streitkräften befinden soll. Er soll als Nutzlast auf verschiedenen russischen Interkontinentalraketen einsetzbar sein. Mit ihm können gleichzeitig mehrere unabhängig voneinander steuerbare konventionelle und nukleare Gefechtsköpfe ins Ziel gebracht werden. Strittig ist, ob AVANGARD einen Antrieb hat oder nur durch die eigene kinetische Energie beim Eintritt 22 Mach fliegt. Für den schiffsgestützten ZIRCON, eine Anti-Schiff Hyperschallwaffe, ist im 3. Quartal 2019 der abschließende Test und damit die Einführung angekündigt.

Die forcierte Entwicklung der Hyperschallwaffen ist vermutlich eine unmittelbare Konsequenz aus dem Aufbau eines westlichen Raketenabwehrsystems. Die 2002 veröffentlichten US-Pläne für eine Raketenabwehr in Europa wurden von Russland als langfristige Bedrohung der nuklearen Zweitschlagfähigkeit gewertet. Als 2008 die Gespräche festgefahren waren, kündigte das russische Außenministerium eine militär-technische Reaktion an.<sup>5</sup> Zehn Jahre später stellte Putin im Rahmen seiner jährlichen Ansprache an die Föderalversammlung erste Systeme der Weltöffentlichkeit vor.<sup>6</sup> Ebenfalls wird ein ausgeklügeltes, hoch modernes Abwehrsystem aufgebaut, das Russland vor reziproken Vergeltungsmaßnahmen westlicher Staaten schützen soll.

## **Die Modernisierung von Streitkräftestrukturen**

Die Analyse der U.S. amerikanischen Luftkriegführung seit den 1990er Jahren hat die konzeptionelle Entwicklung hin zur Aufwertung der nicht-nuklearen Abschreckung in Russland vermutlich angestoßen. Die U.S. Air Force demonstrierte die Wirksamkeit eines Verbundes aus vernetzten Führungsinformationssystemen, um Lagebild, Entscheidungsfindung und Führungsfähigkeit zu revolutionieren (C4ISR), sowie weitreichender Präzisionsbewaffnung und moderner Systeme des elektronischen Kampfes. Für die vernetzte

Dirk Zimper vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt geteilt. Vgl. Arndt Reuning / Dirk Zimper, »Aufrüstung in Russland „Es ist schwierig, eine Hyperschallrakete abzuwehren“, 28.12.2018, <[https://www.deutschlandfunk.de/aufruetzung-in-russland-es-ist-schwierig-eine.676.de.html?dram:article\\_id=437079](https://www.deutschlandfunk.de/aufruetzung-in-russland-es-ist-schwierig-eine.676.de.html?dram:article_id=437079)> (eingesehen am 2.1.2019).

<sup>5</sup> Außenministerium der Russischen Föderation, »Заявление Министерства иностранных дел России в связи с подписанием американо-чешских договоренностей о развёртывании на территории Чехии элементов американской глобальной системы противоракетной обороны«, [Erklärung des Außenministeriums der Russischen Föderation anlässlich der Unterzeichnung des Abkommens über die Stationierung von Elementen des weltweiten Amerikanischen Raketenabwehrsystems in Tschechien], 8.7.2018, <[http://www.mid.ru/web/guest/voenno-strategiceskie-problemy/-/asset\\_publisher/hpkjeev1aY0p/content/id/331355](http://www.mid.ru/web/guest/voenno-strategiceskie-problemy/-/asset_publisher/hpkjeev1aY0p/content/id/331355)> (eingesehen am 28.5.2019).

<sup>6</sup> Präsident Putin widmete ungefähr die Hälfte seiner Redezeit der Darstellung von in Entwicklung befindlichen Waffensystemen. Vgl. Wladimir Putin »Presidential Address to the Federal Assembly«, Moskau, 1.3.2018, ><http://en.kremlin.ru/events/president/news/56957>< (eingesehen am 20.11.2018).

Kriegführung gewann die Nutzung des Luft- und Weltraums entscheidende Bedeutung. Einher ging die Ausdehnung des Gefechtsfeldes, ein schnellerer Operationszyklus, die gleichzeitige Bekämpfbarkeit militärischer Ziele, politischer Entscheidungszentren und industrieller/ziviler Infrastruktur sowie ein großes Überraschungsmoment des ersten Angriffs, der teils sogar von den Heimatbasen in den USA aus vorgetragen werden konnte.<sup>7</sup> Russische Militärtheoretiker lernten vor allem aus den Beispielen der Irakkriege und dem Kosovokonflikt. Praktisch jedoch war Russland aufgrund seiner limitierten rüstungstechnologischen und wirtschaftlichen Kapazitäten zunächst nicht in der Lage, die raschen Entwicklungsschritte der Amerikaner mitzugehen. Noch im Georgienkrieg 2008 errangen die russischen Streitkräfte ihre Gefechtsfeldüberlegenheit vorrangig aufgrund ihrer schier unermesslichen Masse und nicht aufgrund ihrer Klasse. Die rasante wirtschaftliche Erholung der Russischen Föderation in der ersten Dekade unseres Jahrtausends ermöglichte es dem militärindustriellen Komplex, rasch aufzuholen. Dies geschah zunächst noch auf der Grundlage sowjetischer Forschungsdesigns, brachte aber bald genuin eigene technische Neuentwicklungen hervor.

Ein Kernpunkt der russischen Analyse war, dass ohne eine robuste Führungsfähigkeit ein Bestehen im heutigen Bedrohungsumfeld nicht möglich ist. Im Jahr 2014 wurde die volle Einsatzbereitschaft eines hoch modernen nationalen Führungszentrums erklärt. Um auch in Kriegszeiten die Führungsfähigkeit zu gewährleisten, wurden 2018 neue fliegende Kommandoposten Tu-214PU-SBUS in Dienst gestellt. Organisatorisch wurden 2015 die Luftstreitkräfte mit den Weltraumkräften unter einem einheitlichen Kommando verschmolzen, um diese besser aufeinander abzustimmen. Das Potenzial, das die Nutzung des Weltraums für Überwachung sowie Navigations- und Zielsysteme birgt, soll so rasch erschlossen werden.

Parallel wurde in den letzten Jahren systematisch ein modernes, die Kraftzentren des Landes schützendes Luftverteidigungssystem aufgebaut.<sup>8</sup> Es basiert auf einem inzwischen lückenlosen Ring stationärer WORONEZH Frühwarnradare im Verbund mit einer Vielzahl mobiler Radarsysteme (z.B. NEBO-ME). Diese Anlagen liefern die erforderlichen Zielkoordinaten für einen verschiedene Entfernungsbereiche abdeckenden Mix aus bodengebundenen Luftabwehrsystemen (insbesondere S-300PM-2, S-400 TRIUMF, PANTSIR-S2, TOR-M2) über moderne mobile Gefechtsführungsstände (z.B. BAIKAL-1ME, UNIVERSAL-1E). Ebenfalls in das System eingebunden sind luftgestützte Luftverteidigungsmittel und Luftverteidigungssysteme der Seekriegsflotte. Auf diese Weise ist ein integriertes Luftverteidigungssystem von kurzer bis langer Reichweite entstanden, das bestens zur Bekämpfung von Drohnen über Marschflugkörper bis hin zu ballistischen Raketen geeignet ist.<sup>9</sup>

<sup>7</sup> Zur russischen Wahrnehmung der Bedrohung durch NATO Luftstreitkräfte siehe Thomas R. McCabe, »The Russian Perception of the NATO Aerospace Threat. Could it Lead to Preemption?«, in: *Air & Space Power Journal*, 30 (2016) 3, S. 64-76.

<sup>8</sup> Hierbei geht es insbesondere auch um den Schutz des russischen Nuklearpotenzials vor einem massiven konventionellen Raketenangriff der USA. Der Präsident der Akademie für geopolitische Probleme, Generaloberst Leonid Iwaschow, geht davon aus, dass mit einem solchen Schlag bis zu 70 Prozent der für das strategische Gleichgewicht so wichtigen russischen Nuklearkräfte ausgeschaltet werden könnten. Zitiert nach Luzan, Aleksandr, »Быстрый глобальный контрудар - часть I« [Schneller globaler Gegenschlag – Teil 1], in: *Militär-Industrieller Kurier*, 27.3.2017, ><https://vpk-news.ru/articles/35866>< (eingesehen am 1.2.2019).

<sup>9</sup> Dieses integrierte Luftverteidigungssystem stellt die amerikanische Luftherrschaft in Frage und schränkt die Handlungsfähigkeit der USA in einem militärischen Konflikt merklich ein. Oder wie Sergey Karaganov, ein außenpolitischer Berater Putins, es Anfang des Jahres ausdrückte: „Russia doesn't want military superiority, but it has ended the superiority of the West or the U.S. [...]. Now, the West can no longer use force indiscriminately.“ Zitiert nach Thomas Grove, »The New Iron Curtain: Russian Missile Defense Challenges U.S. Air

Die Modernisierung des Heeres vollzieht sich aufgrund dieses selektiven Rüstungsansatzes seit Jahren nur gebremst. Die Personalgewinnung ist fokussiert auf die von Gerasimow identifizierten Schlüsselbereiche der Streitkräfte, Führungsfähigkeit, Luftverteidigung, Verbände mit modernen Marschflugkörpern und Hyperschallwaffen, Verbände des elektronischen Kampfes sowie andere Spezialkräfte und weiterhin die Kräfte der nuklearen Triade, bestehend aus land-, luft- und seegestützten Atomwaffen.

Diese Modernisierung konnte nur zum Preis deutlicher Lücken in anderen Bereichen der Streitkräfte durchgeführt werden. Zum Vergleich: Deutschland mit einer Bevölkerung von rund 82 Mio. Einwohnern tut sich schwer 180.000 Mann für die Streitkräfte zu gewinnen. Russland mit 145 Mio. Einwohnern steht vor der Aufgabe, über 1.000.000 Mann für die Streitkräfte zu generieren. Ein solches Rekrutierungsziel ist trotz der vor einigen Jahren enorm verbesserten Besoldungsstruktur der Streitkräfte nicht erreichbar. Die hohe Resorption an Fachkräften/Spezialisten durch die Streitkräfte ist eine schwere Hypothek für die Entwicklung der Wirtschaft.

### **Konventionelle Abschreckung wird wichtiger**

Gerassimows Konzept einer nicht-nuklearen strategischen Abschreckung geht weit über das in jüngster Zeit viel diskutierte operative Konzept von A2/AD (Anti-Access/Area Denial)<sup>10</sup> hinaus. Die selektive Hightech-Rüstung ermöglicht es einem wirtschaftlich dem politischen Westen weit unterlegenen Russland, die NATO mit vergleichsweise geringem Aufwand wirksam abzuschrecken. Russland wird Schritt für Schritt in die Lage versetzt, mit konventionellen Mitteln den NATO-Staaten einen nicht hinnehmbaren Schaden anzudrohen, auch wenn heute keine breit angelegten Offensiven im kontinentalen Rahmen mehr durchgeführt werden können.

In Krisenzeiten wird die russische Abhängigkeit von der Androhung des Einsatzes nuklearer Waffen verringert. Aus russischer Sicht gewinnt die Politik also Handlungsoptionen und wird durchsetzungsfähiger. Auch müsste die NATO im Krisenfall davon ausgehen, dass Russland eher bereit ist, konventionell zu eskalieren, als nuklear. Russlands Abschreckung gewinnt hierdurch deutlich an Glaubwürdigkeit.

Da Gerassimows Konzept eine sehr starke Verteidigungskomponente enthält, wäre Russland bei einer konventionellen Eskalation eines Konfliktes unter Nutzung seiner weitreichenden Offensivwaffen sehr gut auf eine konventionelle Antwort der NATO vorbereitet. Die NATO wäre vermutlich kaum in der Lage ebenso durchsetzungsfähig in der Tiefe des Raumes zu operieren. Damit stünde die NATO rasch vor der Frage, ob sie bereit ist, nuklear zu eskalieren. Eine solche Eskalation aber wäre nur bei einer existenziellen Bedrohung eines ihrer Mitgliedsstaaten zu erwarten.

Power«, *The Wall Street Journal*, 23.1.2019, ><https://www.wsj.com/articles/russias-missile-defense-draws-a-new-iron-curtain-against-u-s-military-11548255438>< (eingesehen am 28.5.2019).

<sup>10</sup> Unter A2/AD wird die Fähigkeit verstanden, „gegnerischen Einheiten zu Lande, zu Wasser und in der Luft den Zugang und/oder die Bewegungsfreiheit in einem ausgewählten Operationsgebiet mit militärischen Mitteln zu versagen, mindestens aber zu erschweren.“ vgl. Roger Nábíg, »„A2AD“-Zone, was verbirgt sich hinter diesem Schlagwort?«, in: Konflikte und Sicherheit, 24.11.2017, ><https://konflikteundsicherheit.wordpress.com/2017/11/24/a2ad-zone-was-verbirgt-sich-hinter-diesem-schlagwort/>< (eingesehen am 28.5.2019).

## Ist Russlands strategische Kultur offensiv oder defensiv geprägt?

Die Bewertung, ob Gerassimows Konzept offensiver oder defensiver Natur ist, hängt vom Blickwinkel – oder genauer – von der jeweiligen strategischen Kultur ab.<sup>11</sup> Was von einer Seite als Verteidigungsdispositiv aufgebaut wird, kann vom Gegenüber als offensive militärische Einschüchterung (miss)verstanden werden. Was als Abschreckung gedacht ist, kann den Nachbarn ängstigen, zu Gegenmaßnahmen treiben und sich damit letztlich negativ auf die eigene Sicherheit auswirken.

Eine entscheidende Rolle bei der Ausprägung der strategischen Kultur spielt die Perzeption der historischen Erfahrungen. Ein praktisches Beispiel: Die mittel- und osteuropäischen Staaten verweisen, wenn sie von den NATO-Partnern substanzielle militärische Beiträge zur Abschreckung Russlands fordern, auf die aus ihrer Sicht jahrhundertelange Aggression Russlands. Russland hingegen besitzt eine strategische Kultur, die von einem ausgeprägten Streben nach innerer und äußerer Sicherheit geprägt ist.<sup>12</sup> In seiner Eigenwahrnehmung war es selbst eher Opfer von Aggression, sei es durch Einfälle fremder Mächte oder Einmischungen von außen.<sup>13</sup>

Dies steht auf den ersten Blick im Widerspruch zu der heute weithin akzeptierten Behauptung, Russland betreibe wieder eine klassische Großmachtspolitik. Historiker wären sich einig, dass Russlands Verhalten fast alle Kriterien einer Imperialismusdefinition erfüllt. Eine Analyse der strategischen Kultur kann Aufschluss darüber geben, welche Motivlage dem beobachteten Verhalten zu Grunde liegt. Dies kann selbstverständlich imperiales

<sup>11</sup> Im heutigen Kulturverständnis der Konstruktivistinnen wird strategische Kultur verstanden als ein sich entwickelndes System gemeinsamer Einschätzungen, das Kommunikation, Wahrnehmungen und Handlungen einer Gruppe beeinflusst und über das auch Motive von Handlungen erkannt werden können. Diese strategischen Präferenzen (gemeinsame Annahmen und Entscheidungsregeln) der russischen Kultur kristallisierten sich aus einer Vielzahl geografischer und geopolitischer Faktoren sowie historischer und religiöser Entwicklungen heraus. Vgl. Norbert Eitelhuber, »Die strategische Kultur Russlands – Russland begreifen«, in: Russland-Analysen, Nr. 306, 4.12.2015, S. 2.

<sup>12</sup> Siehe Norbert Eitelhuber, »Russland im 21. Jahrhundert. Reif für eine Multipolare Welt? – Eine Analyse der strategischen Kultur Russlands und das daraus abgeleitete Erfordernis einer konfliktsensiblen Außen- und Sicherheitspolitik gegenüber Russland«, Lang-Verlag, 2015, Kap. 4.2 »Umzingelt vom Gegner – Russlands Bedrohungswahrnehmung heute«, S. 192 ff.

<sup>13</sup> Wenn führende Sicherheitspolitiker sich in Russland Gedanken zur nationalen Sicherheit des Landes machen, rekurrieren sie in ihrer Einleitung häufig auf ein historisches Narrativ, das Russland als Opfer von Aggression darstellt. Dies spannt den Rahmen, innerhalb dessen sie ihre nachfolgenden Ausführungen verstanden wissen wollen. Ein gutes Beispiel hierfür ist die kompakte Darstellung, die Armeegeneral Garejew bei einer Tagung der Akademie der Militärwissenschaften präsentierte: »Allen bekannt sind die Feldzüge des Deutschen Ritterordens gegen die Rus, beginnend bereits zu Zeiten Aleksandr Nevskijs. Der Feldzug des Mamaj [Mamaj war Befehlshaber der Goldenen Horde, Gegner von Dmitrij Donskoj in der Schlacht auf dem Schnepfenfeld 1380] auf Moskau im 14. Jahrhundert geschah nicht ohne die aktive Unterstützung des Vatikans. Fortgesetzt wurde die Expansion nach Osten durch schwedische und polnische Begehrlichkeiten auf russischen Boden im 15. bis 17. Jahrhundert, die Unterstützung einer Reihe westlicher Staaten gegenüber der Türkei in den Kriegen gegen Russland im 18. Jahrhundert, den Feldzug Napoleons von 1812, den Krimkrieg, die Intervention von 14 Staaten während der Zeit des Bürgerkriegs, die Handlungen von Staaten des Westens, um Hitler zu einer Aggression nach Osten zu drängen. (...) Das feindliche Verhältnis des Westens zog sich somit durch die Jahrhunderte. Und nach dem 2. Weltkrieg kämpften die westlichen Staaten mit dem ‚Imperium des Bösen‘.« Machmut Achmetowitsch Garejew, »Russland muss erneut eine Großmacht werden, Die Einführung einer langfristigen strategischen Planung ist notwendig, Referat zur Tagung der Akademie der Militärwissenschaften«, 19.1.2008, in: Militär-Industrie-Kurier (VPK), Nr. 2 (218), Übersetzung Egbert Lemcke/Frank Preiß ><http://www.sicherheitspolitik-dss.de/autoren/preisz/elfp0802.pdf>< (eingesehen am 2.3.2013).

Streben sein, aber genauso auch das Bemühen um Identitätsbildung oder ein stark ausgeprägtes Streben nach Sicherheit. Will man Politik nicht an Symptomen ausrichten, sollte der Blick die Motivlage stärker berücksichtigen.<sup>14</sup>

Dieses Beispiel verdeutlicht, wie stark die Wirksamkeit eines Abschreckungskonzepts von den Perzeptionen der handelnden Akteure abhängen kann, losgelöst von der – so es sie überhaupt gibt – objektiven Realität. Denn das, was als Realität wahrgenommen wird, ist bereits durch die jeweilige kulturelle Linse betrachtet worden. Die strategische Kultur bildet den Kontext, innerhalb dessen bewertet und interpretiert wird.<sup>15</sup>

Ein weiteres wesentliches Problem ergibt sich daraus, dass für einen möglichen Gegner kaum erkennbar ist, ob die gegen ihn in großer Anzahl eingesetzten Waffen konventionell oder nuklear bestückt sind. Hyperschallwaffen ließen ihm keine Abwehrmöglichkeit und kaum eine Reaktionszeit. Er müsste vom „worst case“ ausgehen. Ein umfassender Nuklearschlag wäre die wahrscheinliche Antwort. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass Russland mit der von Gerassimow angestrebten stärkeren Betonung der nicht-nuklearen Abschreckung gegenüber einem nuklear bewaffneten Gegner keine wesentlichen zusätzlichen offensiven Handlungsoptionen gewinnt. Jedoch wird die russische Zweitschlagfähigkeit deutlich verbessert.

### **„Escalate-to-victory“ or to Armageddon?**

Grundsätzlich kann Russlands Abschreckungspotenzial seine Wirkung in zwei grundverschiedenen Szenarien entfalten. Zum Einen: Russland sieht sich von außen bedroht und möchte seine Gegner von einem Angriff abhalten. Zum Anderen: Russland ist selbst der Aggressor und möchte seine Gewinne durch die Androhung einer Eskalation absichern. Welches Szenarium ist wahrscheinlicher?

Russland behält sich das Recht vor, Nuklearwaffen einzusetzen nicht nur im Falle des Einsatzes von Massenvernichtungswaffen gegen sich oder einen Verbündeten, sondern auch bei einem konventionellen Angriff, wenn es sich in seiner Existenz bedroht sieht. Dies wurde zuletzt in der Militärstrategie von 2014, Punkt 27<sup>16</sup> festgehalten und wird auch immer wieder vom Präsidenten so bestätigt. In welchem Umfang der Einsatz von Nuklearwaffen erfolgen würde, ist nicht in öffentlichen Dokumenten festgelegt. Dies dürfte von der konkreten Lage abhängig sein. Eine massive Vergeltung ist ebenso denkbar wie eine stufenweise nukleare Eskalation, um so eine Beendigung der Kampfhandlungen zu Konditionen zu erzwingen, die für Moskau vorteilhaft sind. Entwickelt hat sich diese Strategie Ende der 1990er Jahre aus der damaligen Situation der konventionell hoffnungslosen Unterlegenheit der russischen Streitkräfte. Einen vergleichbaren Ansatz verfolgte bereits die NATO während des Kalten Kriegs gegenüber der konventionell auf dem europäischen Kontinent überlegenen Sowjetunion.

<sup>14</sup> Vgl. Norbert Eitelhuber, »Russland im 21. Jahrhundert. Reif für eine Multipolare Welt? – Eine Analyse der strategischen Kultur Russlands und das daraus abgeleitete Erfordernis einer konfliktsensiblen Außen- und Sicherheitspolitik gegenüber Russland«, Lang-Verlag, 2015, Abb. 13, „Ziele von Großmachtstreben“, S. 286.

<sup>15</sup> Siehe Jeffrey W. Legro, *Cooperation under Fire: Anglo-German Restraint during World War II*, Cornell University Press, Ithaca/London 1995, S. 201, „before the realist calculation was made, culture had structured its outcome by giving context to what was valued and providing a lens for the interpretation.“

<sup>16</sup> Vgl. Wladimir Putin, *Военная доктрина Российской Федерации* [Militärdoktrin der Russischen Föderation], Moskau, 25.12.2014, Paragraph 27,

><http://static.kremlin.ru/media/events/files/41d527556bec8deb3530.pdf>< (eingesehen am 18.07.2019).

Strittig ist, ob Russland im Falle eines von ihm ausgehenden Angriffskrieges eine nukleare „escalate to victory“-Doktrin besitzt. Heute, vor dem Hintergrund, dass die Trump-Administration über ihren Nuclear Posture Review 2018<sup>17</sup> die Beschaffung sogenannter „low-yield weapons“, also neuer taktischer Nuklearwaffen, begründen möchte, wird die von Russland für den Verteidigungsfall konzipierte „escalate to de-escalate“-Strategie seitens der USA als eine offensive Strategie uminterpretiert. So hat der damalige amerikanische Verteidigungsminister James Mattis bei einer Anhörung lapidar gesagt, man könne „escalate to de-escalate“ auch einfach „in anderen Worten“ als „escalate to victory“ bezeichnen<sup>18</sup>.

Eine solch offensive Interpretation der „escalate to de-escalate“-lässt sich weder aus den Verlautbarungen der dazu berufenen (sic!) russischen Offiziellen noch aus der strategischen Kultur des Landes – die auf Sicherheit abzielt – ableiten. Eine solche Strategie machte auch keinen Sinn, denn Russland besäße bei einem entsprechenden Vorgehen keine verlässliche Eskalationskontrolle. Erfolgreich könnte Russland die Eskalation nur kontrollieren, wenn es eine Eskalationsdominanz besäße, es also nicht mit einer symmetrischen Antwort rechnen müsste. Im Falle eines begrenzten russischen Nuklearschlages im Sinne von „escalate to victory“ besitzen die USA allerdings eine große Bandbreite nuklearer Antwortoptionen. Jede dieser Optionen birgt aufgrund der schwer einschätzbaren Perzeptionen der handelnden Akteure in sich die Gefahr einer weiteren Eskalation. Letztlich könnte hasardeurhaftes Verhalten zur Auslöschung all dessen führen, was Russland zu schützen sucht. Betrachtet man Russland von innen, also vor dem Hintergrund seiner stark auf Sicherheit bedachten strategischen Kultur, und berücksichtigt man die russische Motivlage gegenüber den östlichen Mitgliedstaaten der NATO, so handelt es sich um eine eher hypothetische Bedrohung. Zu einer anderen Bewertung werden nur diejenigen kommen, die Russland ausschließlich von außen durch die Brille der strategischen Kultur Polens oder des Baltikums betrachten. Auch die kulturalistischen Argumenten gegenüber wenig aufgeschlossene stark realpolitisch geprägte Logik amerikanischer Machtpolitik mag zu einem vergleichbaren Ergebnis führen.

### **Wie sollen die NATO-Mitgliedstaaten auf die Entwicklung neuer russischen Streitkräftefähigkeiten reagieren?**

Mittel- bis langfristig wird eine kostspielige technologische Nachrüstung der westlichen Staaten – sowohl in Hinblick auf die Verteidigung gegen Hyperschallwaffen als auch in Hinblick der eigenen Penetrationsfähigkeit eines fremden Luftraumes – nicht vermeidbar sein, wenn es nicht gelingt, einen Neuansatz konventioneller Rüstungskontrolle unter Einbeziehung der sich rasch entwickelnden neuen Waffensysteme zu implementieren. Diese Aussage gilt umso mehr, als auch China den von Russland eingeschlagenen Weg der Streitkräftemodernisierung folgt. Von diesen beiden Staaten geht zudem ein nicht zu unterschätzendes Proliferationsrisiko aus. Bereits heute entwickelt Russland gemeinsam mit Indien eine Hyperschallwaffe, den BRAHMOS II.

<sup>17</sup> Vgl. Department of Defense, *Nuclear Posture Review*, Februar 2018, ><https://media.defense.gov/2018/Feb/02/2001872886/-1/-1/1/2018-NUCLEAR-POSTURE-REVIEW-FINAL-REPORT.PDF>< (eingesehen am 27.11.2018).

<sup>18</sup> Vgl. James Mattis, Hearing im House Armed Service Committee on National Defense Strategy and Nuclear Posture, CSPAN, 7.2.2018, 3:39/3:40 am, >[https://archive.org/details/CSPAN\\_20180207\\_073600\\_Defense\\_Secretary\\_Mattis\\_on\\_National\\_Defense\\_Strategy\\_Nuclear\\_Posture](https://archive.org/details/CSPAN_20180207_073600_Defense_Secretary_Mattis_on_National_Defense_Strategy_Nuclear_Posture)< (eingesehen am 29.5.2019).

In Bezug auf Russland könnte ein erster Rüstungskontrollschritt beispielsweise eine Vereinbarung sein, die die Stationierung von Langstreckenwaffen nur an Orten, die nicht mit Nuklearwaffen in Verbindung stehen (keine Stationierung, keine Lagerung), erlaubt und durch zusätzliche Transparenzmaßnahmen abgesichert ist.

Auch muss die Situation im Baltikum, dem Hotspot zwischen NATO und Russland, entschärft werden. Dies kann beispielsweise durch die Schaffung einer sogenannten baltischen Kontaktzone geschehen<sup>19</sup>. In dieser baltischen Kontaktzone werden rotierende und permanente Stationierungen sowie Größe und Charakter von Militärübungen begrenzt. Alle Maßnahmen unterliegen einem strikten Transparenzregime. Die Gefahr von Überraschungsangriffen wird hierdurch deutlich reduziert. Kollektive Verteidigung wird nicht durch weitere zusätzliche ständige Stationierungen sichergestellt. Dies wäre im Einklang mit der Ankündigung von Außenminister Heiko Maas im Mai 2018, dass es keine weitere Aufstockung der Kräfte im Baltikum geben soll<sup>20</sup>. Neben Abschreckung bliebe somit Dialog ein zentrales Element der NATO-Strategie gegenüber Russland.

Eine Strategie gegenüber Russland, die Komponenten der Abschreckung verknüpft mit Dialog, Transparenz, Maßnahmen zur Konfliktvermeidung und konditionalisierten Angeboten zur Kooperation dürfte am besten geeignet sein, die Stabilität zu wahren. Jeder Schritt, der dazu beiträgt, Vertrauen wieder aufzubauen, ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Nur Vertrauen schafft Sicherheit.

Dr. Norbert Eitelhuber war Gastwissenschaftler in der Forschungsgruppe Sicherheitspolitik.

Dieses Arbeitspapier ist entstanden unter Mithilfe von Maren Vieluf, Forschungsassistentin der Forschungsgruppe Sicherheitspolitik.

© Stiftung Wissenschaft und Politik, 2019

**Alle Rechte vorbehalten**

Das Arbeitspapier gibt die Auffassung des Autors bzw. der Autorin wieder.

#### **SWP**

Stiftung Wissenschaft und Politik

Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3–4  
10719 Berlin  
Telefon +49 30 880 07-0  
Fax +49 30 880 07-100  
www.swp-berlin.org  
swp@swp-berlin.org

<sup>19</sup> Vgl. Wolfgang Zellner, »Reducing the Risks of Conventional Deterrence in Europe, Arms Control in the NATO-Russia Contact Zones«, OSCE Network of Think Tanks and Academic Institutions, Wien, Dezember 2018, >[http://osce-network.net/file-OSCE-Network/Publications/RISK\\_SP.pdf](http://osce-network.net/file-OSCE-Network/Publications/RISK_SP.pdf)< (eingesehen am 29.5.2019).

<sup>20</sup> Vgl. »Besuch in Litauen, Balten stärken Maas in Russland-Debatte den Rücken«, in: Südwest Presse, 11.5.2018. >[https://www.swp.de/politik/ausland/baltische-verbuedete\\_-mass-spricht-ueber-eu-und-nato-25494895.html](https://www.swp.de/politik/ausland/baltische-verbuedete_-mass-spricht-ueber-eu-und-nato-25494895.html)< (eingesehen am 29.05.2019).